Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfge., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfge.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg., auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfge. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Dreiundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 5. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend, den 17. Januar | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | 1914

Eine Gefahr für den inneren Frieden.

Kein ernster Rechtsgelehrter kann darüber in Zweifel sein, daß der Oberst von Reuter von der Anklage wegen Freiheitsberaubung, Anmaßung öffentlicher Gewalt usw. freigesprochen werden mußte. Bei seinem Unternehmen, den Schloßplatz räumen und eine Anzahl von Tumultuanten vorübergehend einsperren zu lassen, fehlte das zur Strafbarkeit erforderliche Tatbestandsmerkmal des Bewußtseins der Rechtswidrigkeit. Im Gegenteil, er glaubte und mußte glauben, daß er gemäß einer gültigen Dienstvorschrift handelte, die in der Instruktion für den Garnisondienst vom 23. März 1899 aufgeführt ist. Ob diese Dienstvorschrift, nämlich eine preußische Kabinettsorder vom Jahre 1820, in Elsaß-Lothringen gilt oder überhaupt durch die preußische Verfassungsurkunde aufgehoben ist, ist eine Sache für sich. Oberst v. Reuter hat zweifellos im guten Glauben an ihre Rechtsbeständigkeit gehandelt.

Jene Kabinettsordre besagt, daß zur Unterdrückung innerer Unruhen die Militärbefehlshaber auch ohne Anforderung der Zivilbehörden selbständig einzuschreiten befugt und verpflichtet sind, wenn bei Störungen der öffentlichen Ruhe durch Ausschreitungen die Militärbefehlshaber bei Beobachtung des Auftritts nach Pflicht und Gewissen finden, daß die Zivilbehörden mit der Anforderung um militärischen Beistand zu lange gezögert haben, indem ihre Kräfte nicht mehr zureichen, die Ruhe herzustellen. Der Befehlshaber soll auf Wahrnehmung des richtigen Zeitpunktes, einzuschreiten, in jedem Fall sein Augenmerk richten. Ist dann aber der Zeitpunkt gekommen, dann gehen auch alle Anordnungen zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung allein von ihm aus, und die Zivilbehörden haben sich denselben zu fügen, bis die Ruhe wiederhergestellt ist.

Ist denn diese Kabinettsorder und die Freisprechung Reuters wirklich eine solche Ungeheuerlichkeit, wie die demokratische Presse jetzt glauben machen will? Da lesen wir u. a.: „Das Militär kann machen, was es will, die Bevölkerung ist einfach schutz- und rechtlos“. „Nach dem Straßburger Urteil stellt das Militär dauernd eine Gefahr für den inneren Frieden und die Bürgerschaft dar.“ „Mit dem Freispruch hat der Kampf des Militärs gegen Gesetz und Stadt auch auf die Militärgerichtsbarkeit übergegriffen.“ „Unmöglich kann sich der Bürgerstand den Gedanken aneignen, daß er schutzlos der bewaffneten Macht preisgegeben sei.“ Ja, wer verlangt denn das, wer denkt auch nur daran? Die erwähnte Kabinettsordre hat den Fall der Störung der öffentlichen Ordnung und des Unvermögens der zivilen Gewalt, die Störung zu unterdrücken, im Auge. In Zabern waren obendrein die Ausläufe veranlaßt durch feindselige Kundgebungen gegen das Militär, dieses war nicht bloß neutraler Zuschauer, sondern der durch wochenlange Beleidigungen angegriffene Teil. Nicht der Bürgerstand war der bewaffneten Macht „schutzlos preisgegeben“, sondern umgekehrt. Aber auch daran soll das Militär schuld gewesen sein; denn „wenn der Oberst Beleidigungen der Uniform fürchtete, so hätte er Vorsorge treffen müssen, daß die Uniform gar nicht beleidigt werden konnte“, d. h. daß sich die Offiziere nicht mehr auf der Straße zeigten. Das ist der Gipfel! Man sieht die Dinge nicht mehr wie sie sind, sondern wie sie ein blinder Fieberwahn widerspiegelt.

Wenn Zabern in Polen läge . . . .

Unter dieser Ueberschrift stellt der „Kuryer Poznanski“ in dem Leitaufsatz seiner Nummer vom 10. Januar einige lehrreiche Betrachtungen an. Er meint, Niemand sonst könne die Anstrengungen der Elsässer im Kampfe mit „Druck und Unrecht“ so nachempfinden, wie die Polen, die dasselbe Leid zu tragen hätten. Aber wieviel günstiger sei die Lage der Elsässer! Sie könnten sich doch in ihrem Kampfe auf gewisse rechtliche Grundlagen stützen und bei einem allzu krassen Unrecht finden sie Hilfe und Verteidigung bei den Regierungsorganen. „Fast mit Mißtrauen lesen wir in den Berichten über den Reuterprozeß, wie der Kreisdirektor Mahl, der Bürgermeister von Zabern, die Staatsanwälte, die Polizisten und Gendarmen (mit geringen Ausnahmen) wacker und offen das Volk gegen die chauvinistischen Anklagen des Militärs in Schutz nahmen. Wir bitten das auf unsere Verhältnisse zu übertragen. Wir bitten an Stelle des Herrn Mahl sich einen preußischen Landrat vorzustellen, an Stelle des Bürgermeisters von Zabern den Bürgermeister eines polnischen Städtchens, an Stelle der elsässischen Polizisten unsere Sicherheitswächter in Pickelhauben, und es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich auszumalen, was hier in analogen Fällen geschehen würde. Und das wichtigste ist“, schließt das Blatt den Artikel, „die Elsässer kämpfen unzweifelhaft unter günstigeren Bedingungen als wir, aber sie zeigen auch mehr moralische Kraft, bürgerliches Selbstbewußtsein und persönliche Würde als wir. Ihre hohe Kultur erlaubt Ihnen auf die preußischen Ankömmlinge von oben herabzusehen. Sie fühlen sich als Herren in ihrem Hause. Bei uns gibt es zu viel unfreien Sinn, zu viel gebeugte Nacken. Auch wir müssen uns aufrichten, auch wir müssen bei jedem Schritte zeigen, daß wir, und nicht jemand anders, die Herren in unserem Lande sind.“

An dem Lob, das den elsässischen Polizeibehörden hier von den Reichsfeinden an der Ostgrenze gespendet wird, werden sie wohl selbst nicht viel Freude haben. Es ist auch zu hoffen, daß — was der „Kuryer“ fürchtet — in einem ähnlichen Fall die preußischen Zivilbehörden in Posen anders vorgehen würden. Aber es ist doch wichtig, die Wirkung festzustellen, die die Zaberner Vorgänge auf die polnische Bevölkerung Preußens haben; sie gipfelt, wie man sieht, in der Aufforderung, fortan den Behörden und dem Deutschtum gleichfalls selbstbewußter und trotziger entgegenzutreten. Es wird nötig sein, diese Einwirkungen der Lage im Elsaß auf die Polen genau zu verfolgen.

Kundgebungen an Oberst von Reuter.

Der geschäftsführende Ausschuß des Alldeutschen Verbandes war am 10. d. M. in Berlin zu einer Sitzung versammelt und erhielt während derselben die Nachricht von der Freisprechung des Obersten von Reuter. Der Ausschuß gab seiner Genugtuung über den Freispruch in folgender Drahtung an Oberst von Reuter Ausdruck: „Dem entschlossenen und verantwortungsfreudigen Verteidiger des Ansehens des deutschen Heeres und der deutschen Sache im Reichslande sendet warmen Glückwunsch zu dem jedes Rechtsgefühl befriedigenden Freispruch der heute tagende geschäftsführende Ausschuß des A. D. V.“ — Die Zahl der an Oberst von Reuter eingegangenen Glückwunsch- und Zustimmungsbezeugungen ist, wie gemeldet wird, bereits auf weit über 15000 angeschwollen.

— Sympathietelegramme an Oberst v. Reuter. Der Reichstagsabgeordnet: Freiherr von Heyl (Worms) hat folgendes Telegramm an Oberst von Reuter gesandt: „Von zahlreichen treudeutschen Männern und vom Vorsitzenden der nationalliberalen Vereine meines Wahlkreises bin ich beauftragt, Ihnen, Herr Oberst, für den ritterlichen Mannesmut zu danken, mit dem Sie in kritischen Tagen die Ehre der Armee und des Vaterlandes vor aller Welt vertreten und gegen unberechtigte Angriffe geschützt haben.“ — Aus Kassel wird gemeldet: Aus Anlaß seiner Freisprechung sind dem Oberst von Reuter aus dem Regierungsbezirk Kassel viele hunderte Glückwunschtelegramme zugegangen, davon aus Kassel-Stadt und -Umgegend allein einige 100 Stück. Fast alle sind in sehr herzlichen Worten gehalten und bringen die Freude zum Ausdruck, daß der „kernige und mannhafte Offizier“ durch den Freispruch glänzend rehabilitiert sei. — Aus Barmen wird gemeldet: Die hiesige Gendarmerie sandte an Oberst von Reuter folgendes Telegramm: „Dem ritterlichen Beschützer deutscher Soldatenehre Dank und Bravo!“

— Die postalischen Vorgänge. Die Kaiserliche Oberpostdirektion in Straßburg hat den Oberst von Reuter ersucht, ihr diejenigen Beweise zugänglich zu machen, die der Oberst für angebliche Verletzungen des Postgeheimnisses durch Postbeamte in Zabern haben will. Oberst von Reuter hat daraufhin der Oberpostdirektion 14 Einzelfälle benannt, in denen ihm nach seinen späteren Feststellungen zustimmende Kundgebungen für sein Vorgehen nicht zugestellt worden sein sollen. Insgesamt hat Oberst v. Reuter während der letzten zwei Wochen 1025 Karten und Briefe beleidigenden und unflätigen Inhalts erhalten.

— Eine „Zabern“-Debatte im bayerischen Landtag. In der bayerischen Kammer besprach

---

Zur Höhe.

Roman von Elsbeth Borchart.

(32. Fortsetzung)

Nachdruck verboten.

Der Zug hatte nur wenige Minuten Aufenthalt — es mußte schnell gehen. Bardini öffnete ein Abteil erster Klasse, ließ Carlotta einsteigen und klappte die Tür hinter ihr zu. Carlotta beugte sich zum Fenster hinaus; sie wollte ihm nachrufen, aber der Pfiff der Lokomotive klang grell und schneidend dazwischen. Sie sah nur noch, wie er schnell in ein anderes Abteil sprang, dann setzte sich der Zug in Bewegung und sie sank mit einem bangen Laut in die Polster zurück.

* * *

Es regnete die Nacht durch bis zum andern Morgen. Der Himmel war grau, die Wolken hingen schwer herab und aus ihnen stürzten die Wassermassen unaufhörlich hernieder. Der See hatte sich grün gefärbt, aber gegen Luzern zu erschien er grau und verlor sich in dem Nebel, so daß man meinte, man sähe das uferlose Meer.

Unten im Speisesaal war ein Jammern und Klagen und kein Hoffnungsstrahl verminderte es. Das Barometer sank vielmehr, und die Aussichten wurden immer trüber.

„Ich werde arbeiten,“ sagte Isa zu ihrer Mutter und setzte sich mit ihrem Roman in ihr Zimmer.

Neulich hatte sie nicht arbeiten können, die Sorge hatte ihr das Herz beschwert und ihre Augen hatten beständig den Urixrotstock gesucht.

Heute ging kein Blick nach außen in die traurige regennasse Landschaft. Er ging nach innen und suchte etwas, das mit ihrem Roman wenig zu schaffen hatte und sie unsagbar quälte.

Was war es, das ihr seit einiger Zeit den gewohnten Gleichmut, die ruhige Schaffenslust raubte? — Welches Drängen, welches Sehnen, das sie bald trübe, bald beseligend stimmte, durchzog ihre Brust? Wo war die Isa der letzten Jahre, die in ruhiger Sicherheit ihren Weg ging, die nichts anfechten, nichts aus ihrer inneren Harmonie locken konnte?

Eine andere, eine Fremde war sie sich selbst geworden; sie verstand sich nicht mehr und suchte doch nach Klarheit, ihre Gedanken verloren sich in unermeßlichen Weiten und kehrten immer wieder auf eins zurück: auf das Gestern.

Vor ihr im Buch lag das Edelweiß, das seine Hand mit Lebensgefahr für sie gebrochen und das sie gepreßt hatte, um es sich zu erhalten. Und der Anblick ließ sie im Geiste erleben, was er ihr geschildert hatte. Sie sah ihn am Abgrund schweben zwischen Himmel und Erde — sie fühlte seine Todesangst — sein Ringen — sein Beten — und sah ihn mit Todesmut den Weg zur Höhe, auf der eine weiße Erscheinung ihm verlockend winkte, emporklimmen — sie sah ihn das Ziel endlich erreichen und hörte ihn mit letzter Kraft jubelnd ausrufen: „Nun breche ich mir das Edelweiß.“

Da klopfte es an ihre Tür.

Die Feder, die sie zwecklos in der Hand gehalten hatte, fiel zu Boden. Mit einem Ruck sprang sie auf und öffnete.

Draußen stand der Portier und gab ihr einen Brief.

Sie nahm ihn mit einem mechanischen „Danke“ und schloß die Tür wieder. Dann blieb sie stehen und preßte die Hand auf das stürmisch schlagende Herz. Was, wen hatte sie eigentlich erwartet?

Nach einigen Sekunden warf sie einen Blick auf den Brief. Merkwürdig! Er kam aus Brunnen. — Wer mochte ihr schreiben? Vielleicht Röseli oder Arnegger? Warum kamen sie nicht lieber selbst? — Kein Gedanke war ihr gestern an ihre Schützlinge gekommen und sie hätte Bardini doch nach ihnen fragen können. Vielleicht wollte Röseli ihr erzählen, von welchem Glück, dessen sie nach glücklicher Heimkehr teilhaftig werden sollten, Arnegger ihr geschrieben hatte.

Sie schnitt den Umschlag auf und nahm das Papier heraus.

„Ah!“

Ein Ruck ging durch ihren Körper. Es waren italienische Worte — wenige Zeilen nur. Vor ihren Augen flimmerte es — sie vermochte nichts zu entziffern als nur ein einziges Wort: „Addio.“

Die Hand mit dem Brief sank herab und sekundenlang verharrte sie wie erstarrt.

Dann hob sich die Hand langsam wieder, die brennenden Augen suchten die Zeilen:

„Plötzliche Abreise nach Mailand — keine Zeit, um Abschied zu nehmen — nicht vergessen — beten für ihn — daß er wiederkehren könne — A rivederci — Addio!“

„Addio!“

Sie schrie das letzte Wort leise auf. Die Starrheit war von ihr gewichen. Aufschluchzend barg sie den Kopf in beide Hände und weinte, wie sie lange nicht geweint hatte.

Mit diesen Tränen zerriß der dünne Schleier, der bisher über ihrem Empfinden gelegen hatte und mit Schreck wurde es ihr plötzlich klar, was die Wandlung in ihrem Innern zu bedeuten hatte.

Welches Wunder ist solch ein kleines Frauenherz! Da verschließt es seine Tore und verpanzert sich hinter dicken Mauern jahrelang und meint über die Torheit der Liebe hinaus zu sein. Und dann kommt eines Tages ein Mann, der an die eisernen Tore pocht, der nicht nachläßt und alle Hindernisse überwindet und ihm öffnen sich die Pforten. Er wird empfangen und beherbergt als Gast, aber er ist bald nicht mehr Gast, sondern Eigentümer und lebenslänglicher Besitzer.

Diese jähe Erkenntnis erschütterte Isa bis in die Grundtiefen ihrer Seele. Dem Manne, an dessen Seite sie seit Wochen Tag für Tag gewandelt war, mit dem sie die Freude und den Ernst geteilt, den sie kennen gelernt hatte mit seinen großen Schwächen und mit seinen großen Tugenden, dem flog ihre stolze, spröde Seele zu, den liebte sie mit der ganzen Kraft des reifen Weibes.

Und das hatte ihr sein Addio zur Klarheit gebracht, der herbe, wehe Abschiedsschmerz, der sie erfüllte. Für den Zurückbleibenden ist er stets heftiger, als für den Scheidenden. Dieser geht neuen Eindrücken entgegen, der Heimat traute Erinnerungen überträuben den Schmerz. Was tröstet den Zurückbleibenden? Für ihn wird die Welt, und sei sie noch so hell und schön, dunkel und öde. Die Gedanken gehen dem Fernen nach, sie folgen ihm Schritt für Schritt. Welche Gegend durchschreitet jetzt sein Fuß — was tut und denkt er in diesem Augenblick? Wird er bald zurückkehren, und werden die alten schönen Zeiten wieder erwachen? — Addio! — Nein, kein Addio für immer! — Er wird wiederkommen — er wird erklären, was ihn so plötzlich von ihr trieb. Sein „a rivederci“ ist ihr ein Hoffnungsstrahl, und doch ist die Gegenwart stärker. Warum ging er ohne Abschied? fragt das bangende Herz. Was war geschehen, das ihm jetzt wichtiger sein konnte, als das letzte Erlebnis auf der Arzenstraße; ja, durfte er jetzt gehen, nachdem er ihr sein Fühlen offenbart

in der Generaldebatte über den Militäretat für 1914 Abg. Lutz (Bauernbund) die Verhältnisse des Militärs in den Grenzlanden und verlangte, daß die bayerischen Soldaten in den Reichslanden unter allen Umständen vor Beleidigungen geschützt werden. In den Zaberner Fällen habe man viel von Aufreizungen durch das Militär gehört, wenig aber von den Ungezogenheiten der Bevölkerung. Kriegsminister Freiherr Kreß von Kressenstein erklärte, auf die Vorgänge in Zabern einzugehen, müsse er ablehnen, doch danke er dem Abg. Lutz dafür, daß er für die schwierige Lage, in der sich die Soldaten in den Reichslanden befinden, so warme Worte gefunden habe.

Straßburg, 14. Januar. (Eig. Drahtbericht d. „Post.") Wie der „Post" von einem ihrer militärischen Mitarbeiter mitgeteilt wird, erhält Zabern in den nächsten Wochen ein preußisches Wachtkommando. Dieses bleibt so lange dort, bis Zabern wieder eine ständige Garnison erhält. Die Rückschlüsse, daß es sich bei der Belegung Zaberns mit Wachtkommandos nicht-preußischer Truppenteile, dem Kommando des 105. Sächs. Infanterie-Regts. und des Württembergischen Infanterie-Regts. 126, die einzigen Regimenter, die von fremden Kontingenten hereinkommandiert sind, um einen Preußenboykott handele, sind irrig.

Straßburg, 14. Januar. In den Prozessen Reutet und Forstner erklärte der Gerichtsherr den Verzicht auf Einlegung des Rechtsmittels der Berufung, womit beide freisprechende Urteile rechtskräftig werden. (Post.)

— Die „harmlosen" Elsässer. Im letzten Sommer sangen, so berichtet das offizielle Organ der badischen Nationalliberalen, elsässische Feuerwehrleute bei einem Ausflug in Freiburg i. Br. auf offener Straße ein Lied mit folgender Anfangsstrophe:

Nous sommes des Alsaciens
Les chassepots dans le mains
Pour chasser les Prussins
A l'autre côté du Rhin.*)

*) Deutsch: Wir sind Elsässer
Die Chassepots in den Händen,
Um zu jagen die Preußen
Nach der anderen Seite des Rheins.

Die „Deutsche Volkswirsch. Korrespondenz" bemerkt derb und treffend dazu: Wer einige Zeit im Reichslande zugebracht hat, wird über solche Frechheit kaum noch erstaunen. Bedauerlich bleibt nur, daß nicht alsbald badische Polizei zur Stelle war, um diese Feuerwehrleute einem eingehenden Verhör zu unterwerfen. Möglichenfalls hätte man in Erfahrung gebracht, welchen Kreaturen sie dies kampffreudige Lied verdanken. Im übrigen sind die Zaberner Pöbeleien demselben Geiste entsprossen, wie das vorstehende Lied. Es wird in Zukunft einer sehr strengen Zucht und einer energischen Beamtenschaft bedürfen, um der reichsländischen Bevölkerung wieder deutsche Zucht und Sitte beizubringen, nachdem französisch-nationalistische Maulwürfe so lange ungestört gearbeitet haben. Es muß dort eine Reform der Zivilverwaltung an Haupt und Gliedern vorgenommen werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Präsidenten der bayerischen Abgeordnetenkammer, Dr. v. Orterer, zu seiner anläßlich der Geburtstagsfeier König Ludwigs erfolgten Erhebung in den erblichen Adelsstand beglückwünschen lassen. Die kaiserlichen Glückwünsche wurden Exzellenz v. Orterer in einem ihm vom preußischen Gesandten am Münchener Hofe, von Treutler, zugegangenen Schreiben ausgesprochen.

Der Reichstag hielt am Dienstag seine erste Sitzung im gegenwärtigen Jahre ab. Präsident Dr. Kaempf begrüßte die erschienenen Volksvertreter mit einigen Worten, einen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre hinzufügend. Ferner machte er die geschäftliche Mitteilung, daß der polnische Abgeordnete Graf v. Mielzynski sein Mandat niedergelegt hat. Dann trat man in die Tagesordnung ein, welche nur Petitionen aufwies; sie fanden nach im allgemeinen nicht erheblicher Debatte Erledigung. Auch in der Mittwochssitzung befaßte sich das Haus lediglich mit Petitionen.

Das preußische Abgeordnetenhaus vollzog am Dienstag zunächst die Wahl seines Präsidiums für die am 6. Januar eröffnete neue Session. Durch Zuruf erfolgte die Wahl des bisherigen Präsidiums — Graf Schwerin-Löwitz (kons.) Präsident, Dr. Porsch (Zentr.) 1. Vizepräsident, Dr. v. Krause (nat.-lib.) 2. Vizepräsident; auf gleiche Weise fand die Wiederwahl der bisherigen Schriftführer statt. Dann trat das Haus in die allgemeine Etatsberatung ein, in welche an diesem Tage der anwesende Reichskanzler von Bethmann Hollweg in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident zweimal eingriff. In der ersten dieser seiner Reden besprach Herr v. Bethmann Hollweg namentlich das Problem der Arbeitslosenversicherung und verbreitete sich im übrigen hauptsächlich über die mit der Wehrvorlage zusammenhängenden neuen Reichssteuergesetze, sich in diesen Ausführungen energisch gegen die Konservativen wendend, denen er ihr Widerstreben im Reichstage in der Frage der Erbschaftssteuer vorwarf. In seiner zweiten Rede befaßte sich Herr v. Bethmann Hollweg infolge von Aeußerungen des nationalliberalen Abgeordneten Röchling nochmals mit den Vorgängen in Zabern, kam weiter auf die Frage des Arbeitswilligen-Schutzes und auf das Problem der Wahlrechtsreform in Preußen zu sprechen und verbreitete sich schließlich eingehend über Braunschweig und die Welfenfrage. Ausdrücklich erklärte der Reichskanzler hierbei, er sei vom Herzog Ernst August ausdrücklich zu der Erklärung ermächtigt worden, daß jede Berufung auf den Herzog für die Betätigung der hannoverschen Welfenpartei dem Willen seiner königlichen Hoheit direkt widerspreche, welche bemerkenswerte Erklärung von den bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Am Mittwoch setzte das Haus die allgemeine Etatsberatung fort.

In Straßburger politischen Kreisen gehen erneut Gerüchte über den angeblich nächstens zu erwartenden Rücktritt des Statthalters Grafen Wedel um; es wird sogar bereits der angebliche Nachfolger des Grafen Wedel genannt, es soll dies der kommandierende General des 14. (badischen) Armeekorps, Freiherr v. Hoiningen-Hüne, sein. Indessen scheint es sich bei diesen Gerüchten nur um Kombinationen zu handeln. Gleichzeitig verlautet gerüchtweise davon, daß der in der Zaberner Affäre vielgenannte kommandierende General des 15. (elsässischen) Armeekorps v. Deimling, zum neuen kommendierenden General des 14. Armeekorps ausersehen sei; doch auch hierbei dürfte es sich wohl nur um Vermutungen handeln. Ferner ist auch von einem bevorstehenden Rücktritt des elsaß-lothringischen Unterstaatssekretärs v. Mandel die Rede.

Geestemünde, 14. Januar. Die Teilnehmer am Stapellauf des neuen Schulschiffes trafen heute nachmittag im Sonderzuge von Bremen hier ein und unternahmen zunächst einen Rundgang durch die Werkstätten der Werft Tecklenborg. Sodann begaben sie sich zu dem auf der Helling liegenden Schulschiff. Die anwesenden Fürstlichkeiten, die Vertreter der Städte usw. bestiegen sodann die Taufkanzel, von wo Bürgermeister Stadtländer-Bremen die Taufrede hielt, die mit einem Hoch auf den Großherzog von Oldenburg schloß. Bürgermeister Stadtländer taufte das Schiff auf den Namen „Großherzog Friedrich August". Der Stapellauf ging glücklich vonstatten. Die Teilnehmer begaben sich dann nach Bremerhaven und folgten einer Einladung des Norddeutschen Lloyds auf dem Dampfer „George Washington."

Arbeitslose und Arbeitsscheue.

Kürzlich war das auffallende Vorkommnis erwähnt worden, daß sich von den angeblich über 80 000 Arbeitslosen in Groß-Berlin nur eine relativ kleine Zahl zu der gut bezahlten Arbeit des Schneeschippens gemeldet hätte. Hierzu paßt, was ein Besucher der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin der „Corr. des Bundes der Landwirte" schreibt: „Als ich gestern (noch in den Tagen des hohen Schnees) nach einem Restaurant in der Chausseestraße ging, um meine Mahlzeit einzunehmen, wurde ich auf einen Mann aufmerksam, der sich laut abfällig über die bei der Schneeabfuhr tätigen Arbeiter äußerte: „Wie werde ich so dumm sein", so sagt er u. a., „und hier für drei Mark mitarbeiten (der Verdienst war oft auch höher) und noch dazu unter Aufsicht. Bis zum 10. d. Mts. gehe ich jetzt lieber gratulieren (zum Neujahr), als armer Arbeitsloser, da bekomme ich den Tag über 3×3 Mark zusammen und brauche mich von keinem Beamten zur Arbeit antreiben zu lassen." — Die genannte Korrespondenz bemerkt dazu: Dieser Vorgang wirft ein gutes Licht darauf, wie durch unzweckmäßig angebrachte Mildtätigkeit Arbeitsscheue geradezu herangebildet werden. Es fehlt nur noch die Zwangsversicherung gegen Arbeitslosigkeit, die jedem „Arbeitslosen" aus den Taschen der Allgemeinheit ein Mindesteinkommen sichert, dann kann sich der Berliner Magistrat die notwendigen Schneeschipper aus dem Auslande verschreiben.

Oesterreich-Ungarn.

Zwischen den beiden Häusern des österreichischen Reichsrates ist eine Verständigung betreffs der Personalsteuernovelle erfolgt. Die zu einer Konferenz zusammengetretenen Vertrauensmänner der beiden Häuser haben sich über die Steuerskala, in welcher allein noch Differenzen bestanden, geeinigt; die betreffenden Beschlüsse haben durch eine Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh auch die Zustimmung der Regierung gefunden. — Kaiser Franz Josef empfing am Dienstag in Schönbrunn eine Offiziersdeputation des seit 1849 seinen Namen tragenden Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2. Die Deputation sprach dem erlauchten Regimentschef die Glückwünsche des Regiments zu seinem 65jährigen Inhaberjubiläum aus. Zugleich wurde dem greisen Monarchen von der Deputation eine Bronzestatuette eines Grenadiers seinen preußischen Garderegiments in der Uniform des Jahres 1814 überreicht.

Frankreich.

Das französische Parlament ist am Dienstag zu seiner ordentlichen Session zusammengetreten. In der Deputiertenkammer wurde Deschanel mit 379 von 403 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt. Der Kammer ist bei ihrem Wiederzusammentritte die zur Deckung eines Teiles der Kosten des Dreijahrsgesetzes bestimmte Vorlage über die Einführung einer Vermögenssteuer unterbreitet worden. Die Steuer erstreckt sich auf Vermögen von mehr als 30 000 Francs, sie ist progressiv bis zu einem Maximum von 2,50 Francs pro Mille; ihr Ertrag wird auf 190 Millionen Francs jährlich berechnet. — Der englische Premierminister Asquith passierte am Dienstag abend Paris auf seiner Durchreise nach Südfrankreich, wo er mit seiner dort weilenden Gemahlin zusammentrifft. Auf seiner Rückreise wird Mr. Asquith in Paris Station machen und mit dem Ministerpräsidenten Doumergue und wohl auch noch mit anderen Mitgliedern der jetzigen französischen Regierung politische Besprechungen pflegen.

Paris, 13. Januar. Frankreich und Englands Flottenwünsche. Dem „Echo de Paris" wird aus London gemeldet, Winston Churchill habe bei seinem jüngsten Pariser Aufenthalt den Ministerpräsidenten und den Marineminister eingehend über das Flottenprogramm der französischen Regierung befragt. Es liege auf der Hand, daß die englische Regierung über diesen Punkt genaue Mitteilungen brauche, um ihr Marinebudget aufzustellen, da sie nicht daran denken könne, im Mittelmeer eine Flotte zu errichten, die allein imstande wäre, dieses Meer zu beherrschen. Marineminister Monis soll in seinen Angaben nicht sehr bestimmt gewesen sein, da sein Flottenprogramm zum Teil von den noch nicht fertiggestellten Finanzplänen Caillaux abhänge. Asquith, der heute nach Frankreich reise, werde aus Paris wahrscheinlich genauere Angaben mitbringen. (Post.)

Portugal.

In Portugal mehren sich die Anzeichen für eine bevorstehende neue Aktion des revolutionären Komitees. Wie immer vor dem Ausbruche politischer Unruhen in der Republik Portugal, so sind auch in den letzten Tagen wieder zahlreiche politische Gefangene aus ihren Gefängnissen geflohen; es scheint nirgends gelungen zu sein, der geflohenen Gefangenen wieder habhaft zu werden.

Schweden.

— Eine sehr beachtenswerte Auslassung über Schwedens internationale Stellung wird aus Karlskrona berichtet. Dort kritisierte am Sonnabend einer der Leiter der Oppositionspartei Schwedens, der Reichstagsabgeordnete Professor Kjellen, in einer politischen Rede die Regierungspolitik. Von Schwedens auswärtiger Politik äußerte Kjellen: „Denen gegenüber, die meinen, Schwedens Rolle sei die eines Vermittlers zwischen Germanen und Slaven, sage ich, wir sind Germanen, Teilhaber der zwei höchsten Kulturgenossenschaften der Menschheit der germanischen Gesellschaft und der evangelisch-lutherischen Kirche. Das wollen wir gänzlich bleiben. Schweden ist auf den Ehrenposten des Krieges als Flügelmann des großen germanischen Stammes gestellt gegen eine niedrigere Kulturwelt. Niemals wird es in der Geschichte heißen, daß Schweden seine Pflicht versäumt habe."

Norwegen.

Das norwegische Storthing ist am Dienstag in Christiania vom König mit einer längeren Thronrede eröffnet worden. Sie bezeichnet in ihren Hauptpunkten die auswärtigen Beziehungen Norwegens als nach allen Seiten hin fortdauernd freundschaftliche und kündigt neben anderen Vorlagen eine Erhöhung der Kredite für Heer und Flotte an.

Balkanhalbinsel.

In Athen fand dieser Tage ein Kabinettsrat statt, in welchem der neue griechische Minister des Auswärtigen, Streit, Mitteilungen über den Bericht machte, welchen der Ministerpräsident Venizelos betreffs seiner Unterhandlungen in Rom gesandt hat. Ueber die Ausführungen des Ministers wird strenges Stillschweigen bewahrt, nichtsdestoweniger wird erklärt, daß der Ministerpräsident Rom völlig befriedigt verlassen hat und durchaus hoffnungsvoll über das Ergebnis seiner Mission denkt. Es steht zu erwarten, daß seine Verhandlungen in den anderen Hauptstädten in dem gleichen Sinne verlaufen. — Das rumänische Ministerium Majorescu hat am Dienstag demissioniert. Es wird indessen die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Ministeriums weiterführen. — Zu der Frage der Aegäischen Inseln verlautet, daß nunmehr die Antworten der Dreibundmächte auf die bekannten englischen Vorschläge im Londoner Auswärtigen Amte überreicht worden seien. Die Antworten sollen zwar nicht im Wortlaut miteinander übereinstimmen, wohl aber in der Sache, indem sie sämtlich ein weitgehendes Entgegenkommen betreffs der englischerseits zur Lösung des Problems der Aegäischen Inseln gemachten Vorschläge bekunden. — Die in verschiedenen Blättern der europäischen Tagespresse aufgetauchte Nachricht, der Prinz Wilhelm habe seine für die nächsten Wochen geplante Abreise nach Albanien aufgegeben, soll der Begründung entbehren.

Konstantinopel, 15. Januar. Ernennung Liman von Sanders zum türkischen Marschall. Ein eigener Drahtbericht der Post meldet: Der offiziöse „Tanin" bemerkt zu der Beförderung Liman von Sanders zum General durch den deutschen Kaiser, daß nach den Vereinbarungen General Liman von Sanders einen um einen Grad höheren Rang in der türkischen Armee erhalten müsse. Es stände seine Beförderung zum Marschall bevor. Für einen Marschall sei aber das Kommando eines Armeekorps nicht seinem Range entsprechend; deshalb müsse die Ernennung eines anderen Kommandanten des ersten Armeekorps erwogen werden. Liman von Sanders erhält jedenfalls eine Armeeinspektion. Die russischen Kreise dürften mit dieser Lösung befriedigt sein. — In der Tat hat der Sultan den General Liman von Sanders zum Marschall und zum Generalinspekteur der türkischen Armee ernannt.

Rußland.

— Das als temporäre freiwillige Vereinigung im Jahre 1910 gebildete „Komitee zur Verstärkung der russischen Flotte" hat sich mit Schluß des Jahres 1913 aufgelöst, da es sein Programm durchgeführt hat. Auf Grund von freiwilligen Spenden aus dem ganzen Reiche in der Gesamthöhe von rund 17 Millionen Mark konnten auf Rechnung des Komitees der 1280 Tonnen deplacierende, maximal 37,3 Knoten laufende Zerstörer „Nowik", derzeit das schnellste Fahrzeug der Welt, ferner acht Torpedoboote größeren Typs und 4 Unterseeboote angeschafft werden, die sämtlich in der nächsten Zeit von der Flotte übernommen werden können. Als

---

hatte, dieses Fühlen, das sie gestern erschreckte und heute mit namenloser Wonne erfüllte? Der Föhn hatte verhindert, daß er das entscheidende Wort sprach, aber er hätte heute sprechen müssen. Das war es, worauf ihre Seele, sich selbst noch unbewußt, den ganzen Morgen gewartet hatte. Und nun kam statt seiner ein Abschiedsbrief. War ihm der Föhn vielleicht gelegen gekommen, war er ihm dankbar, daß er eine augenblickliche leidenschaftliche Aufwallung unterdrückt hatte? Wenn es ihm nun weiter nichts war, als ein vorübergehendes interessantes Reiseerlebnis, dem er sich im letzten Moment geschickt entzog?

Nein, — nein — keine Zweifel in dieser Stunde, die das Erwachen oder Erkennen ihrer Liebe ihr heilig machte! Das Rätsel mußte sich über kurz oder lang lösen und wenn jetzt auch ein Sturm, dem gestrigen Föhn gleich, ihre Brust durchzog, so vermochte er ihr Vertrauen nicht zu erschüttern.

„Das Unwetter folgt langsam, vielleicht erst morgen," hatte Bardini gesagt und es war eingetroffen. Draußen strömte der Regen unaufhaltsam und auch dem Sturm in ihrem Innern folgte das befreiende Naß.

Obgleich sie die Laute dämpfte, vernahm sie doch das Ohr der Mutter, die in dem Nebenzimmer war. Erstaunt sah sie durch die Türspalte.

„Isa — Kind, was fehlt Dir?"

Mit schnellen Schritten war sie bei der Tochter, hatte den Arm um deren Schulter gelegt und sich zu ihr herabgebeugt.

Da sah Isa auf.

„Mutti — er ist fort — ohne Abschied."

Ein weher Schmerz durchzitterte ihre tränenerstickte Stimme.

„Isa!" rief Frau Renatus erschreckt und bestürzt: „Isa —"

Da zog Isa die ganz verstörte Frau zu sich auf den Stuhl nieder.

„Du hast — recht geraten, Mutti — es ist über mich gekommen, wie gestern der Föhn über die Berge und doch lag es schon lange in der Luft."

„Isa," stöhnte Frau Renatus noch einmal auf, „ich — hätte es nicht für möglich gehalten — ich — ich habe nie daran gedacht, daß du —"

„Ich auch nicht," fiel Isa ein und streichelte der Mutter kalte Hände, „aber nun ist es geschehen und — fürchte nicht, daß diese Liebe je trennend zwischen Dir und mir stehen wird. Wo ich bin, da wirst Du auch stets sein."

„O Gott, ich dachte nicht an mich in diesem Augenblick, nur an Dein Glück. — Isa — Isa — glaubst Du denn das Glück an seiner Seite zu finden — er ist nicht einmal Deutscher —"

„Was tut's, Mutti?" Isas Ruhe wuchs mit ihrer Mutter Fassungslosigkeit. „Die Liebe ist unabhängig von der Nation. — Der Mensch bleibt Mensch, wenn er nur ein ganzer Mensch ist, und daß er das ist, glaube ich, denn seine Kraft ist stärker als seine Fehler."

„Ja — aber — hast Du Beweise, daß er Dich liebt?"

„Ich habe sie — hundert und tausendfach; jetzt erst sind sie mir zum Bewußtsein gekommen."

„Und — er, konnte abreisen, ohne — ein Abschiedswort?"

Ueber Isas Gesicht zog eine fahle Blässe.

„Ich — ich verstehe es auch nicht — aber — er wird wiederkommen. Hier — liegt seinen Brief — oder — ich werde ihn Dir übersetzen."

Frau Renatus hörte schweigend zu, darauf kam es leise zagend über ihre Lippen.

„Isa — wenn — Du ein zweites Mal —"

Fortsetzung folgt.

Beilage zu Nr. 5 des „Namslauer Stadtblattes“

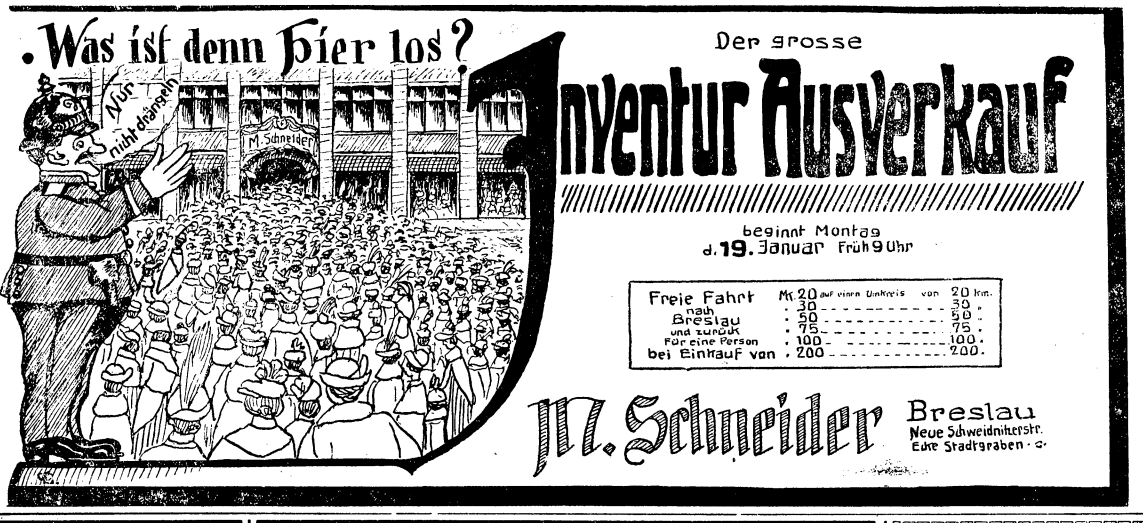
Namslau, Sonnabend, den 17. Januar 1914.

Gedenket der hungernden Vögel.

2000 u. 5000 Mk. auf 1. Hypothek (Landwirtschaft) sucht
Eckert, Namslau Telef. 274

Lampenschirme
empfiehlt **O. Opitz.**

Gedenket der hungernden Vögel.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen, treusorgenden Mutter sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Melz für die vielen Krankenbesuche und die trostreichen Worte bei der Beerdigung, ebenso den Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege unseren herzlichsten Dank.

Namslau, im Januar 1914.

Im Namen aller Hinterbliebenen
A. Kruber
nebst Kindern.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme die uns, und unserer teuren Heimgegangenen, der

Frau Lehrer Demny

in so reichem Maasse dargebracht worden sind, sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Namslau, den 16. Januar 1914.
Kasernenstrasse 34.

Hurra!
Bei **Robert Bagusche**
ist ein
junger Geschäftsführer da!

Ich empfehle mich für die **einfache und bessere**
Damenschneiderei
in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

:: Zahn-Atelier. ::
Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Spezialität:
Kronen- und Brückenarbeiten.
A. Weiffenbach, Dentist
Namslau Ring 18
Jeden **Freitag** in **Carlsruhe** i. Schl. Fontsen-Allee.

Tüchtige Arbeiter
bis zum Alter von 30 Jahren als Förderleute zur Grubenarbeit bei dauernder Beschäftigung gesucht. Wohnungen sind vorhanden. Verheiratete erhalten freie Kohlenfeuerung. Zur Anlegung ist der Ausweis über die Beschäftigung in den letzten zwei Jahren erforderlich. Meldungen auf der **Gustav-Grube in Rothenbach bei Gottesberg (Schlesien).**

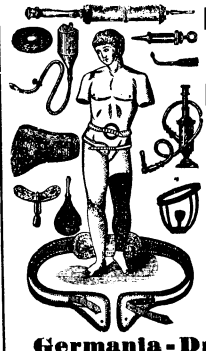
Storms Karsbach fürs Reich
mit Auslands-Kursbuch und Kartenanhang:
Die Fahrpläne Berliner Stadtbahn-, Ringbahn- und Vorortzüge.
Preis 1 Mk.
O. Opitz'sche Buchhandlung
Namslau :: Reichthal.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
Plomben, Zahnziehen, Nervtöten rc.
Paul Lachmund, Dentist,
Namslau,
Ring und Andreaskirchstr.-Ecke,
im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

Neue
Ringäpfel, Pflaumen, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Datteln, Feigen, Backobst, Preiselbeeren, Pflaumenmus
empfiehlt
J. Reibnitz,
Klosterstraße.

Entzündungen Zugrunde!
Goldperle
Weltgarantiepatent
Jedes Paket enthält eine :: entzückende Beilage ::
Nur echt mit Schornsteinfeger.
Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Zur
Selbstbereitung
sämtl. Liköre, Branntweine, Punschextrakte rc. nehmen Kenner einzig und allein nur die berühmten Original-
Reichel-Essenzen
Echte Destillate und Extrakte
Ein Versuch ist hochlohnend und die Ersparnis ungeahnt gross!
Man fordere nur die echten **Reichel-Essenzen** mit dem „Lichtherz“ und verweigere jede Nachahmung.
Otto Reichel, Berlin SO.
Wertvolles, illustriertes Rezeptbuch völlig kostenfrei!
In **Namslau** bei:
Oskar Tietze, Med.-Drogerie.



Bruchbänder auch mit anatomischen Pelotten
Krankenkissen
Unterlegestoffe wasserdichte
Irrigatoren
Damenbinden
Gummibinden
Gummistrümpfe
Verbandwatten
Binden
Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Spezialität — Spezialität
Schirme Neubezüge Reparaturen **Stöcke**
Tabakspfeifen
Bürstenwaren :: Lederwaren
Küchen- und Wirtschaftsartikel.
Karl Gallert, Namslau, Ring 19.

Fahnen Reinecke!
Vereins, Redarf. Hannover J. 14.
Abzeichen.
Kataloge u. Muster auf Wunsch.

Dauerhafte Rodelschlitten
sind zu haben bei
Stephan,
Stellmachermeister.

Gut erhaltener, **eiserner**
Handschlitten
billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

Frisches
Speise-Leinöl
empfiehlt **J. Reibnitz,**
Klosterstraße.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und weißer schöner **Teint.** Alles dies erzeugt
Steckenpferd-Seife
(die beste Milchmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Oscar Tietze. Carl Grimm.

Eine ordentl., jüng. Person
von 1/26 Uhr früh ab für einige Stunden wird gesucht. **Karl Hannig,** Bäckermeister, Klosterstraße 28.

Gedenket der hungernden Vögel.

Gedenket der hungernden Vögel.

Unreiner

Teint,

Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. **Zuckers Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15 %ig) und 1,50 M. (35 %ig, stärkste Form) eindrehnen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckoch-Creme** (à 50, 75 Pf. rc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Oscar Tietze,** Drogerie, in der **Seifenfabrik G. Weiss,** sowie in allen **Apotheken und Drogerien** erhältlich.

Zum sofortigen Antritt gesucht

2 verheiratete Vorwerksvögte u.
1 verheirateten Fohlenwärter
Herrschaft **Bankwitz.**

Für mein Landesprodukten-Geschäft suche ich per bald einen

Lehrling

mit guter Handschrift, möglichst im Schreibwesen vorgebildet. **M. Gottheiner,** Ring.

Erfahrene, saubere

Kinderfrau

zu einem halbjährigen Kinde ev. per sof. gesucht.
Arthur Heydemann,
Namslau, Wilhelmstraße 18.

Ein freundliches Zimmer
für einz. Frau bald oder später zu vermieten
Wilhelmstraße 8.

2 Stuben, Küche und Beigelaß, sowie eine Stube und Alkove zu vermieten.
A. Bannasch.

Große Stube
mit angrenzender Dachkammer sofort zu beziehen.
Richard Hauschild.

Große, schöne Stube mit ebensolcher Küche zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen
Kasernenstraße 25.

Eine Wohnung: 4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung nebst nötigem Zubehör, zu vermieten und per 1. Januar zu beziehen.
Glaser, Ring 31.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern 1 Küche, 2 Balkons und 2 Entrees, ist vom 1. April zu vermieten
Bahnhofstraße 3 c.

Möbl. Balkon-Zimmer
zu vermieten. **Bahnhofstraße 3 c.**

Schützenstraße 1 sind 6 Zimmer u. Küche, gr. Entree, Mädchengelaß und Zubehör bald zu verm. u. 1. April zu bez. Auf Wunsch Spülklosett und Badeeinrichtung.

Eine kleine Stube mit Zubehör ist zu vermieten und bald zu beziehen.
H. Sperling, Langestr. 5.

3 Stuben, helle Küche, Balkon, Entree und Gaseinrichtung, per 1. Januar zu vermieten.
Ida Sichla, Bahnhofstraße 3 C

Eine Stube und Küche
ist zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen
Mittelstraße 8.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, mit großer **Malerwerkstatt,** auch für andere Zwecke geeignet, auch geteilt, per 1. April cr. **Klosterstraße 16** zu vermieten.

2 Stuben und Alkove
sind zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen. **J. Miersbach.**

Langestraße 27 ist eine kleine Wohnung bald zu vermieten.

2. Etage mit Bad
im ganzen oder geteilt zu vermieten
Mittelstraße 1.

Eine Wohnung im 1. Stock, 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten bei
R. Koschwitz.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Zubehör, ist vom 1. April 1914 zu vermieten bei **R. Mummert,** Braugasse 1.

2 Stuben und 1 Stube sind zu vermieten und April zu beziehen
Krakauerstraße 10.

Meine 2. Etage, 3 Zimmer und Küche, per bald oder später zu vermieten.
S. Schwerin.

Meßmer-Thee

Vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von M. 2.60 an, 100 Gramm ab 55 Pfg. bei
R. Weckmann, Fernspr. 10 in **Namslau** u.
W. Hoffmann, Kolonialwaren
Paul Hanke in **Reichthal,** Fernspr. 4.

Die nichtfettende Hautcrème

Kombella

In Tuben 50 u. 100 Pfg. Kleine Tube 20 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Dazu **Kombella-Seife** 50 Pfg. erhältlich bei **Oscar Tietze Germania-Drogerie.**

Unserer heutigen Nummer liegt eine Geschäftsofferte der Firma **Carl Spalek,** Schützenstraße, bei, welche wir zur geneigten Beachtung empfehlen.

Provinzielles.

Reinerz, 16. Januar. Die Ortschaft Friedrichsberg an der Heuscheuer ist infolge der starken und anhaltenden Schneefälle vom Verkehr völlig abgeschnitten. Die Verkehrsstraße ist bis vier Meter hoch vom Schnee verweht, sodaß selbst von den Chausseebäumen stellenweise nichts mehr zu sehen ist. Es ist kaum möglich von einem Hause zu gelangen, ohne metertief einzusinken. Die Schneepflüge vermögen gegen die Schneemassen nichts auszurichten. Die Bewohner fordern in einem Notruf, daß den bestehenden fürchterlichen Zuständen schleunigst ein Ende gemacht werde und wenigstens die durch das Dorf führende Chausse zur Verbindung nach Cudowa freigemacht wird.

Vermischtes.

Die Sturmflut der Ostsee.

Nach Meldung aus Köslin hat die Sturmflut der Ostsee am 9. und 10. Januar an den Küsten des Regierungsbezirks Köslin, wie die inzwischen erfolgten amtlichen Feststellungen ergeben haben, höchst erfreulicherweise doch nicht so gewaltige Schäden angerichtet, wie nach den ersten Nachrichten alleitig befürchtet wurde. Vor allem kann festgestellt werden, daß nirgends der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen ist. Verluste an Vieh sind fast nirgends zu verzeichnen. Dagegen ist eine große Anzahl von Baulichkeiten infolge Eindringens des Wassers beschädigt. Recht zahlreich sind die Beschädigungen von Vorräten an Futter und vor allem an Lebensmitteln, namentlich von in Kellern oder Mieten lagernden Kartoffeln. Wohl am meisten gelitten hat der Schutzgürtel des Küstenlandes, die Düne. Auf weiten Strecken sind Abbrüche von 10—20 Meter Breite zu verzeichnen. Es wird viel Arbeit, Zeit und Geld kosten, um diese Schäden wieder gut zu machen. Schwere Beschädigungen haben auch die Häfen von Rügenwalde und Stolpmünde erlitten. Von den kommunalen Einrichtungen am Strande sind insbesondere die Strandpromenaden und Badeanstalten in Kolberg und Stolpmünde betroffen worden. Der Ort Damkerort sollte am meisten gelitten haben und überflutet worden sein. Es hat sich aber herausgestellt, daß die starke Düne, die den Ort gegen die Fluten schützt, fast unversehrt geblieben ist. Das durch den Sturm aufgestaute Wasser des Buckower Sees ist nur in einige Häuser eingedrungen; es hat nur unerheblichen Schaden an den in den Kellern lagernden Vorräten angerichtet. Darüber, was sich nordwestlich von Köslin zwischen Funkenhagen und Laase abspielte, wird folgendes berichtet:

Der Sturmflut gelang es, die Vordünen zu durchbrechen. Die letzte Düne aber bot ihr Trotz. Doch stand das Wasser bis zum Kamm des Sandwalles und schwappte gelegentlich mit Spritzern darüber hinweg. Die Menschen in den Häusern hinter der letzten Düne sahen wie den Dünenkamm natürlich auch das Meerwasser und seine Spritzer in Höhe etwa ihrer Dächer mit Recht in Gefahr. Aber fortgeschwemmt wurden weder Haus noch Vieh. Das dauernde Uebersprützen der Düne genügte jedoch zum Ansammeln von Wasser rings um die Häuser, ferner zum Durchnässen der zur Düne gekehrten Wände. Da die Häuser aus Lehm gebaut sind, sogen sie auch das Wasser von unten auf, und es hat vielfach alle Vorräte vernichtet und den Leuten mit Futter- und Lebensmitteln, mit Torf und Kohle auch die Wirtschaftsmöglichkeiten des kommenden Jahres zerstört. Sie sind ruiniert, auch dort, wo nicht noch nebenbei eine Wiese versandet ist, und bedürfen um so mehr der Hilfe, als die schlimmsten Folgen, etwa Einsturz mancher durchnäßten Kante, sich erst später zeigen werden.

Berlin, 13. Januar. Als sich ein Untergrundbahnzug auf der Station Kaiserhof in der Richtung nach Friedrichstraße in Bewegung gesetzt hatte, versuchte ein Soldat, der einen Handkoffer trug, noch aus dem Coupee zu springen. Andere Fahrgäste wollten ihn zurückhalten, aber es war schon zu spät. Der Soldat stürzte aus dem Zuge, geriet zwischen die Tunnelwand und den Bahnwagen und wurde buchstäblich zerquetscht. Der Bahnhofsvorstand traf sofort die nötigen Anordnungen. Der Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Der Tod war schon eingetreten. Die Ermittelungen ergaben, daß der Verunglückte der Grenadier Kron von der 6. Kompagnie des 5. Garderegiments zu Fuß war.

Guben, 9. Januar. Wir lesen in der „Brandenburg. Landeszeitung": Eine Stammtischgesellschaft in Lohes Restaurant hat der im Zabern-Prozeß so mutig für das Militär eingetretenen Zigarrengeschäftsinhaberin Ewers in Zabern dadurch ihre Sympathien bekundet, daß sie bei ihr einen größeren Posten Zigarren bestellt hat, um die Frau für ihre aus der Zabernsache hergeleiteten geschäftlichen Nachteile etwas zu entschädigen.

Halle a. S., 11. Januar. Die Marienbibliothek. Der Kirchenrat der Mariengemeinde in Halle beschloß, die Marienbibliothek, eine der bedeutensten theologischen Bibliotheken Deutschlands, welche neben 17000 Bänden die einzige Originaltotenmaske Luthers und die umfangreiche Handschriftensammlung Luthers und seiner Mitreformatoren in Deutschland enthält, der Stadt Halle für 300000 Mark zum Kauf anzubieten, damit die Bibliothek der Stadt erhalten bleibt. Der Wert der Bibliothek ist beträchtlich höher.

Cottbus, 13. Januar. Heute früh 7½ Uhr ist auf dem Hofe des hiesigen Zentralgefängnisses die Witwe **Minna Köderitz** aus Drebkau, die am 28. Juni vorigen Jahres vom Landgericht Cottbus wegen Ermordung des mit ihr in wilder Ehe lebenden Arbeiters Karl Fröhlich im Februar vergangenen Jahres zum Tode verurteilt worden war, durch den Scharfrichter Schwietz-Breslau hingerichtet worden.

Plauen i. V., 11. Januar. Große Stiftungen. Der am 26. Juli 1913 bei dem noch in Erinnerung befindlichen schweren Eisenbahnunglück in Dänemark tödlich verunglückte Fabrikbesitzer Richard Wellner aus Dresden hat seiner Vaterstadt Plauen, wo er früher mit seinem ebenfalls bei dem Unglück ums Leben gekommenen Bruder Arthur Inhaber der Firma F. L. Wellner war, testamentarisch 100000 Mark vermacht, deren Zinsen älteren bedürftigen Einwohnern Plauens alljährlich nach dem Ermessen des Stadtrats zugute kommen sollen. Ferner hat der Verstorbene testamentarisch der Stadt Plauen ein Kapital von 200000 Mark zur Verfügung überwiesen. Die Zinsen dieses Kapitals soll die Stadt der Gattin des Testators alljährlich überweisen. Nach dem Tode der erst kürzlich aus dem Krankenhause in Dänemark nach Dresden heimgekehrten Frau Elisabeth Wellner sollen diese 200000 Mark ebenfalls der Stadt zufallen und im Sinne des Verstorbenen zur Verschönerung Plauens verwandt werden.

Braunschweig, 14. Januar. Das Erbe des Geizhalses. Laut einem eigenen Drahtbericht der „Post" entstand gestern nachmittag im Erdgeschoß des Hauses Wilhelmstraße 70 in einem Zimmer dadurch ein Schadenfeuer, indem Kleidungsstücke, die am Ofen hingen, in Brand gerieten. Die Feuerwehr beseitigte die Gefahr schnell und als man hinter dem Ofen altes Papier wegräumte, entdeckte man ein Sparkassenbuch, Hypothekenbriefe und Obligationen im Gesamtbetrage von 73000 Mark. Der Besitzer dieses Schatzes, der frühere Malermeister H. Preuße, bewohnt schon seit Jahren nur ein einziges Zimmer, welches ihm als Wohn-, Schlafzimmer und Schatzkammer dient. Er war in der ganzen Gegend als Geizhals bekannt.

Nizza, 15. Januar. Leichenfund im Eisenbahnzug. — Verschollene Touristen. Eine grausige Entdeckung machte ein Bahnbeamter, als er in der Station Beaulieu einen Zug revidierte. Er fand unter dem Sitz die Leiche eines eleganten Mannes. Neben ihm lag ein Revolver. Nach der Art der Schußwunde schließt man auf einen Selbstmord. Aus den Papieren, die der Tote bei sich hatte, geht hervor, daß er der 27 Jahre alte Russe Vinzenz Branlinsky aus Warschau ist. — Am 2. Januar brach von Ventimiglia aus eine Dame namens Hill zu einer Tour in die Alpen an der französisch-italienischen Grenze auf. Frau Hill, die eine Deutsche sein soll, ist von dieser Bergtour noch nicht zurückgekehrt, man hat auch sonst nichts von ihr gehört. („Post".)

Petersburg, 13. Januar. Nach einem eigenen Drahtbericht der „Post" herrscht eine selbst für russische Verhältnisse ganz abnorme Kälte in der Hauptstadt und ihrer Umgebung. Die Hospitäler sind mit Kranken angefüllt, die halberfroren im Schnee aufgefunden werden.

Petersburg, 14. Januar. Die grimmige Kälte hält in ganz Nord- und Mittelrußland an. Stellenweise ist die Temperatur bis 35 Grad gesunken. Da auch die Schneestürme noch anhalten, ist der Verkehr zum größten Teil noch lahmgelegt. („Post.")

Tunis, 14. Januar. Rettung aus Seenot. Der vor einigen Tagen aufgelaufene französische Dampfer „Mansoulah" ist von einem deutschen Schlepper „Wilhelm Berger" aus seiner gefährlichen Lage gerettet worden. Das Schiff wird nach den Docks von Sidi-Abdallah geschleppt werden. („Post".)

Staffelstein, 10. Januar. Ein vielseitiger Mann ist der Tischler Georg Groß im nahen Ebing. Außer seiner Schreinerei betreibt der gute Mann noch Landwirtschaft, hat einige Weinberge und eine gutgehende Imkerei. Weiter ist Groß noch Gemeindediener, Nachtwächter, Totengräber, Leichenbitter, Zuchtbockhalter, gemeindlicher Kanonier und endlich staatlich aufgestellter lokaler Reblausbeobachter.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtvieh-Marktes.

Haupt-Markt am 14. Januar 1914.

Der Auftrieb betrug: 1536 Rinder, 2752 Schweine, 1070 Kälber, 101 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: 5 Rinder, 58 Schweine, — Kalb, 52 Schafe,

Es wurden gezahlt für 50 kg:

	Lebend-gewicht ℳ	Schlacht-gewicht ℳ
1. Rinder.		
A. Ochsen:		
Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	47—50	82—88
Vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren	40—43	73—78
Junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	34—37	68—74
Mäßig genährte junge, gut genährt. ältere	bis 35	bis 78
B. Bullen:		
Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	47—49	81—84
Vollfleischige jüngere	43—45	78—82
Mäßig genährte junge, gut genährt. ältere	42	84
C. Kalben und Kühe		
Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts	44—47	77—82
Vollfleisch., ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	40—42	74—78
Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	33—37	66—74
Mäßig genährte Kühe und Kalben	26—30	58—67
Gering genährte Kühe und Kalben	bis 25	bis 54
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
2. Kälber.		
Doppellender feinster Mast	—	—
Feinste Mastkälber (a. Norddeutschland)	—	—
Mittlere Mast- und beste Saugkälber	58—62	100—107
Geringere Mast- und gute Saugkälber	52—54	95—98
Geringe Saugkälber	43—47	86—94
3. Schafe.		
A. Stallmastschafe:		
Mastlämmer und jüngere Masthammel	47—49	92—96
Ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	38—42	83—91
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—33	60—66
B. Weidemastschafe:		
Mastlämmer	—	—
Geringere Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
Vollfleischige über 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	50—52	63—65
Vollfleischige über 109 b. 120 kg Lebg.	49—51	63—65
Vollfleischige über 80 b. 100 gk Lebgew.	47—49	61—64
Vollfleischige bis 80 kg Lebendgewicht	44—46	57—60
Sauen und geschnittene Eber	45—47	58—61
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	—	—

Geschäftsgang: Sehr langsam.

Ausfuhr nach:	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Oberschlesien	381	867	47	2
Mittel- u. Niederschles.	44	42	3	7
Sachsen	105	28	—	—
Westdeutschland	137	—	—	—
Verkauft nach Elbing	—	—	—	—
Unverkauft nach anderen Plätzen	13	44	—	—
Ueberstand verbleiben	102	252	—	8

Von den Schweinen wurden verkauft zu

64 M.	—	Stück	55 M.	21	Stck	46 M.	103	Stück
63 „	—	„	54 „	62	„	45 „	132	„
62 „	—	„	53 „	164	„	44 „	32	„
61 „	—	„	52 „	210	„	43 „	37	„
60 „	1	„	51 „	217	„	42 „	20	„
59 „	—	„	50 „	549	„	40 „	9	„
58 „	3	„	49 „	351	„	29 „	2	„
57 „	3	„	48 „	353	„	— „	—	„
56 „	22	„	47 „	155	„	— „	—	„

Marktpreise,
festgestellt von der Marktnotierungskommission für Getreide.

Breslau, den 16. Januar. Für 100 Kilogr.

1. Weizen (gute Qualität der letzten Ernte) 17,90—18,10
2. Roggen desgl. 14,80—15,00
3. Hafer desgl. 14,20—14,40
4. a) * Braugerste desgl. 15,20—15,50
   b) Mahl- u. Futtergerste letzter Ernte 14,00—14,30
5. Viktoriaerbsen (gute Qual. letzter Ernte 24,50—25,00
6. Kocherbsen desgl. 21,50—22,00
7. Futtererbsen der letzten Ernte . . . 17,00—17,50

* Die Preise für feine und feinste Qualität sind hierbei nicht berücksichtigt.

Winterraps feine 26,00, mittl. 25,50, gr. Ware 25,00

Heu p. 100 kg 6,00 bis 6,80 Mk.,
Langstroh p. 100 kg 4,50 bis 5,00 M.
Preßstroh p. 100 kg 2,00 bis 2,40 M.

Kartoffelbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien.

In folgenden Orten sind in ℳ für 1 Ctr. Kartoffeln in Wagenladungen von 10000 kg bezahlt worden:

Am 13. Januar 1914	Breslau	Glogau	Grünberg	Guben	Hirschberg	Liegnitz	Neisse	Sagan	Sprottau	Glatz
1. Speisekartoffeln.										
Rote Dabersche	1,50/60							1,60/1,70		
Andere rote Sorten	1,50							1,70/1,80		
Magnum bonum (Guce, Up to date)	1,60/2,70							1,60/1,70		
Weiße runde (Imperator, Maercker usw.)										
Frühe Rosenkartoffeln										
Blaue Sorten										
Gelbfleischige, je nach Qualität										
Importierte Saaten Speisekartoffeln										
2. Futter- und Brennwaer. (wird fast nur bar Geld bezahlt)										
Rote Dabersche	1,30/80							1,30/80		
Andere rote Sorten										
Futterkartoffeln										
Der Prozent Stärkegeh. wird gezahlt Pfg.	6¾							6—7		

Präsident des Nationalkomitees fungierte Großfürst Alexander Michailowitsch, als Mitglieder des Vorstandes die höchsten Würdenträger des Landes. Anläßlich des Abschlusses der überaus erfolgreichen Werbetätigkeit des russischen Flottenvereins hat der Zar in einem Handschreiben allen, die an dieser patriotischen Aktion mitgewirkt haben, seinen Dank ausgesprochen.

Amerika.

— In Chile haben, wie jetzt vorliegende Berichte melden, überall die Deutschen der Jahrhundertfeier der Leipziger Schlacht würdig gedacht und dabei ihr Deutschtum eindrucksvoll bekundet: nicht nur in großen Städten, wie in Valparaiso oder Santiago oder in dem fast ganz deutschen Valdivia, sondern auch in so weltabgelegenen Orten wie Taltal in der Wüste Atacama oder Punta Arenas im äußersten Süden des Landes. An manchen Orten kamen die Landleute meilenweit zu Pferde oder mit dem Wagen nach der Stadt, um an der Gedenkfeier teilzunehmen. In verschiedenen Orten haben sich die chilenischen Behörden an der Feier beteiligt und dadurch ihrer Wertschätzung des fleißigen deutschen Elements Ausdruck gegeben. In Valdivia hatten — was einen besonders starken Eindruck machte — am 18. Oktober sämtliche bedeutenden deutschen Geschäfte geschlossen. Die Stadt war mit deutschen und chilenischen Fahnen beflaggt. Der Andrang zur Festvorstellung (Paul Heyses vaterländisches Festspiel „Kolberg") war so groß, daß das Festlokal nicht ausreichte, und die in jeder Beziehung glänzend verlaufene Aufführung einige Tage später wiederholt werden mußte.

Japan.

Tokio, 14. Januar. Admiral Graf Ito ist heute früh gestorben.

Der Vulkanausbruch in Japan.

Tokio, 13. Januar. Der vulkanische Ausbruch des Sakurajchima begann am Sonntag morgen. Ungeheure Felsblöcke flogen über 800 Meter hoch und 30 Kilometer weit. Lavaströme flossen die Bergseite herab und begruben drei Dörfer der Insel. Die Einwohner flüchteten auf das Festland. Hunderte müssen umgekommen sein. Das Feuer sprang dann auf den Wald des Festlandes über. Weitere Ausbrüche schickten die brennende Lava bis Kagoschima und steckten die Stadt in Brand; auch hier kamen Hunderte um. Die Fliehenden fuhren in Güterwagen nach dem Norden. Am Abend war die 70.000 Einwohner zählende Stadt vollständig verlassen. Ein gestern in Kumanota angekommenes Telegramm berichtet, daß der Telegraphist der einzige in Kagoschima zurückgebliebene Beamte ist. Die ganze Stadt sei in Rauch und Asche gehüllt.

Tokio, 13. Januar. Amtliche Mitteilungen besagen, daß eine Flutwelle den Schrecken des Vulkanausbruches aus Sakurajchima vermehrte. Hunderte von Häusern seien zerstört oder beschädigt worden. Viele Einwohner wurden getötet oder verletzt. Immerhin glauben die Behörden, daß schwerer Menschenverlust nur auf der Insel angerichtet wurde.

100.000 Opfer des Erdbebens in Japan.

Die Verheerungen des Vulkanausbruches.

Die Neuyorker „Sun" veröffentlicht ein Telegramm aus Tokio, daß nach den letzten Nachrichten, die aus dem Unglücksbezirk von Kagoschima eingetroffen sind, die Zahl der durch den Vulkanausbruch ums Leben gekommenen Bewohner beinahe 100.000 erreicht. Der Sakuravulkan ist noch immer in voller Tätigkeit. Die Stadt Kogoschima ist gänzlich durch die Lava sowie durch eine nachfolgende Flutwelle zerstört. Aus den japanischen Hafenstädten sind Dampfer mit Lebensmitteln und Zelten sowie Decken für die überlebende Bevölkerung nach dem Schauplatz der Katastrophe abgegangen. Aerzte und Krankenpfleger sind aus den nächstgelegenen Militärhospitälern gleichfalls an den Schauplatz des Unglücks entsandt worden.

Tokio, 14. Januar. Bei dem ersten Ausbruch des Vulkans auf der Insel Sakurajchima, der seit 130 Jahren untätig gewesen war, veranlaßten die Behörden die Bevölkerung, die Stadt Kagoschima zu verlassen. Truppen werden aufgeboten. Das Erdbeben wiederholte sich alle drei bis fünf Minuten. Ein Flüchtling, der nach Nagasaki kam, erzählte, daß er in Kagoschima über 200 Erschütterungen gezählt habe. Bei Beginn des Ausbruchs stiegen Rauch- und Flammensäulen aus verschiedenen Teilen des Berges auf. Vierzig Minuten später begann die Eruption vom Berggipfel. Die ostwärts liegenden Häuser wurden zuerst vom Feuer ergriffen, das sich schnell ausbreitete. Die Einwohner drängten an das Ufer. Die Polizei von Kagoschima begab sich in Booten zu den Rettungsarbeiten. Die Hitze war sehr stark und wurde selbst in Kagoschima gespürt, wo der Himmel durch die Rauchmassen des Vulkans und durch den Rauch der brennenden Häuser und Wälder verdunkelt wurde. Das Marineamt hofft, durch die entsandten Kriegsschiffe eine funkentelegraphische Verbindung herzustellen. Die Erschütterung wurde in der ganzen Provinz Kiutichiu gespürt. **Die Stadt Nagasaki, obwohl 160 Kilometer entfernt, ist mit feinem Staub vulkanischer Asche bedeckt. Der Gouverneur von Misazaki (Ostküste) telegraphiert, daß die Stadt mit Asche bedeckt ist.**

Tokio, 14. Januar. Der Kapitän des japanischen Kreuzers „Tone" meldet drahtlos, daß in Kagoschima niemand am Leben geblieben sei. Ein Schiff, das nach dem ersten Ausbruch des Vulkans 307 Flüchtlinge an Bord nahm, soll während des zweiten Ausbruches gesunken sein.

Tokio, 15. Januar. Aus Kumamoto wird gemeldet: Gestern abend begannen die vulkanischen Ausbrüche und Erderschütterungen in gleicher Heftigkeit wie früher. Eine große Flutwelle ist aufgetreten.

Der Vulkanausbruch in Japan.

Tokio, 15. Januar. Nach einer Depesche aus Kumamoto sind im Erdbebengebiet mehrere Kilometer weit die Eisenbahngleise zerstört. Es sollen 13.000 Häuser zertrümmert sein und 70.000 Menschen vermißt werden. Der erste Flüchtling aus Kagoschima ist gestern abend hier eingetroffen. Er berichtet: Die unterirdischen Geräusche und die Ausbrüche begannen am 10. Januar. In der Nacht schlief niemand. Alle Leute stellten Lebensmittel bereit, um am Morgen zu flüchten. Am 12. Januar erfolgte der Ausbruch des Sakurajchima. Die Bevölkerung stürzte ans Meer und suchte Boote und andere Beförderungsmittel zur Rettung. Aus 3 Stellen des Vulkans loderten die Flammen bis zu 1000 Meter Höhe. Gleichzeitig drang Rauch aus dem Berge. Es folgte ein Regen von glühenden Steinen. Es ist unbeschreiblich, wie schrecklich und trotz dessen wie großartig die von Donnerschlägen begleiteten Ausbrüche waren. Der Donner war lauter als das Bombardement von Port Arthur. Die Bewohner des Festlandes sandten stündlich Boote, um den Unglücklichen zu helfen; es sind aber nicht genug, sodaß zahlreiche Flüchtlinge versuchten, schwimmend das Festland zu erreichen. Die meisten ertranken. Kagoschima glich einem Schlachtfelde. Die Häuser sind durch Felsstücke und Erdstöße zerstört. Es ist vollkommen unmöglich, die Zahl der Toten festzustellen.

Lokales.

?? Namslau, 16. Januar. (Kriegerverein.) Am Sonntag, den 11. Januar, fand die Vierteljahrs-Versammlung des Kriegervereins statt. Kamerad Vorsitzender Herr Königl. Rentmeister Oberleutnant Kretfe eröffnete die Sitzung mit einem dreimaligen Hurra auf Se. Majestät den Kaiser, den Kameraden und deren Angehörigen zum neuen Jahre die besten Wünsche aussprechend. Nun wurden den Kameraden die Beschlüsse des Vorstandes, betreffend die Abhaltung der Kaisergeburtstagsfeier, mitgeteilt und von der Versammlung genehmigt. — Der Vorsitzende teilte dann mit, daß der Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen habe, den Herrn Kameraden Neumann wegen seiner großen Verdienste im hiesigen Kriegerverein zum Ehrenmitglied zu ernennen, womit die Versammlung einstimmig einverstanden ist. — Dann wurde den Kameraden davon Kenntnis gegeben, daß der Kriegerbund die Unterstützungsbeiträge um 30 Pf., also auf 60 Pf. pro Mann und Jahr, erhöht habe. Herr Kamerad P. Koschwitz ersuchte, der Bundesbeitragserhöhung beizustimmen, da diese kleine Mehrausgabe doch nur den bedürftigen Kameraden zugute komme. Die Versammlung erklärte sich mit der Erhöhung einverstanden. Wegen Einziehung dieser Beiträge wurde beschlossen, die 60 Pf. in zwei Raten zu 30 Pf in den Monaten April—Juli bezw. Juli—Oktober einzuziehen. — Alsdann gab der Vorsitzende ein Dankschreiben Sr. Majestät des Kaisers betreffend die Teilnahme der Kriegervereine an der vorjährigen Kaiserparade. — Nun erinnerte Herr Kamerad P. Koschwitz daran, daß es dieses Jahr am 27. d. M. 25 Jahre sind, an welchem Tage der hiesige Kriegerverein im beutigen Weber'schen Saale das erste Mal den Geburtstag Sr. Majestät gefeiert habe, und brachte dabei das an dieser Feier vom verstorbenen Kameraden Herrn Pelikan gesungene Festlied zur Verlesung. — Alsdann erzählte Herr Kamerad Wiese seine Erlebnisse aus dem Kriege 1870/71 bei dem Transport eines französischen Offiziers, was die Versammlung sehr interessierte, nicht minder auch das, was Herr Kamerad Müller über ein ähnliches Vorkommnis mitteilte. — Nachdem noch der Vorsitzende bekanntgegeben, daß dem allverehrten Kameraden Herrn Olleskly, der ca. 30 Jahre in Diensten der Firma Gustav Weiß steht und fast eben so lange Mitglied des hiesigen Kriegervereins ist, Allerhöchst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden sei, wurde die Versammlung mit einen dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

△ (Innungsversammlung.) Am 12. d. M. wurde das Neujahrsquartal der Schuhmacher-Innung abgehalten. Herr Obermeister R. Heinrich begrüßte die erschienenen Mitglieder und eröffnete die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Nun wurden zuerst 4 Lehrlinge, die ihre Lehrzeit kontraktmäßig beendet und ihr Prüfungsstück mit genügendem bezw. gutem Erfolge angefertigt, freigesprochen. Der theoretischen Prüfung dieser Prüflinge wohnte der Beauftragte der Handwerkskammer Herr Obermeister Neumann aus Oels bei. — Herr Obermeister Heinrich richtete an die Junggesellen recht beherzigenswerte Worte und überreichte ihnen mit den besten Wünschen den Lehrbrief. — Als Lehrlinge aufgenommen wurden zwei Knaben und ihre Namen in die Lehrlingsrolle eingetragen. Auch an diese richtete der Vorsitzende wohlmeinende Worte, indem er sie zu Fleiß und Treue, sowie zum regelmäßigen Besuch der Fortbildungsschule und zu Aufmerksamkeit beim Unterricht ermahnte. — Hierauf erstattete der Kassierer Herr Domnisch den Kassenbericht, während der Schriftführer Herr E Lehmann den Jahresbericht verlas. Letzterem zufolge zählte am 1. Januar 1913 die „Freie Schuhmacher-Innung Namslau" 88 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 2 Mitglieder verstorben und 1 Mitglied in die Innung neu eingetreten. Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurden drei Generalversammlungen und zwei Vorstands-Quartals-Versammlungen abgehalten. — Freigesprochen wurden 19 Lehrlinge, gegen 16 des Vorjahres und aufgenommen wurden 11 Lehrlinge, gegen 16 im Vorjahre. Streitigkeiten zwischen den Innungsmitgliedern kamen nicht vor. — Infolge Inkrafttretens des neuen Reichsversicherungsgesetzes ist am 31. Dezember 1913 die Ortskrankenkasse der Schuhmacher hierselbst aufgelöst worden. — Geschäftlich hatten die Mitglieder über bisher nie gekannte hohe Einkaufspreise für Materialien, wie Leder zu klagen, denen die Verkaufspreise gegenüber nicht angemessen waren. Das Jahr 1913 könne daher nicht als befriedigend bezeichnet werden. Der Jahresbericht schloß mit den besten Wünschen für das Wohl der Innung und deren Mitglieder. — Alsdann wurde für den Rest der Prüfungsdauer von zwei Jahren der bestätigte Prüfungsmeister Herr Wippich und als Stellvertreter Herr Jany gewählt. — Hierauf brachte der Vorsitzende eine Einladung zu einer Ausstellung in Breslau zur Verlesung, mit welcher eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten verbunden sein wird. Der Beauftragte der Handwerkskammer Herr Neumann empfiehlt den Berufsgenossen die Beschickung der Ausstellung aufs wärmste. — Nach Verlesung des Protokolls und Einziehung der Quartalsgelder wurde die Versammlung geschlossen.

= (Den Segen der Invaliden- und Altersversicherung) zeigen folgende Zahlen. Am 1. Januar cr. gab es 970136 Invaliden- und 86017 Altersrenten-Empfänger. Für die Gewährung ihrer Renten wird nach den bisher gemachten Erfahrungen das Reich im Jahre 1914 55510279 Mark beizusteuern haben. — Gegen das vergangene Jahr beträgt die Steigerung dieser Summe 5½ Millionen Mark.

= Lichtspiele. Das Programm, das am Sonntag, den 18. d. Mts. — nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr — in Grimms Hotel zur Vorführung gelangt, ist ebenfalls vielversprechend, sodaß ohne Zweifel den Besuchern wieder eine angenehme Unterhaltung geboten werden wird. Die „Eclair-Revue" läßt höchst interessante Bilder aus verschiedenen Ländern und Großstädten mit wichtigen Ereignissen an den Augen der Besucher vorüberziehen. „Bellagio" führt nach Italien von den Hügeln vor Bellagio genießt der Tourist ein wundervolles Panorama von Como. Die Hauptattraktion des Programms bildet das dreiaktige Schauspiel: „Leidensstunden" von Roxdo Bartoli mit den rühmlichst bekannten Filmschauspielern Alberto Capozzi und Maria Gandin. Es würde zu weit führen, wenn wir auf diese hervorragende Darbietung näher eingehen würden. Sie zeigt, um nur eins zu sagen, daß die Schicksalswege eines Menschen oft weit ab vom Ziele führen. „Der überwundene Vater" bietet eine spannende Entführungsgeschichte. „Bajazzo" versetzt in die Faschingszeit, in der Prinz Karneval zum tollen Jubel auffordert. Der Humor kommt zur Geltung in „Vertrauensvolle Zerstreutheit" und „Zwei unzertrennliche Freunde." — Wir hoffen, daß auch diesmal die Lichtspielvorführungen zahlreiche Besucher herbeilocken werden.

— Kleintierzüchterverein Namslau. Kaisersgeburtstag rückt immer näher. In allen Vereinen werden Vorbereitungen zu dieser schönen Feier getroffen. Auch der Kleintierzüchterverein, welcher in dem lieben Namslau und in der weiten Umgegend viel Freunde und Mitglieder gewonnen hat, bereitet sich eifrig darauf vor, am 31. Januar im Grimmschen Saale seinen Gästen einen recht genußreichen Abend zu bereiten. Ein sehr gut eingeübtes Theaterstück und ein Gesang- und Tanzstück werden zur Aufführung gelangen. Die schönsten Konzertstücke werden die Pausen ausfüllen. Auch die in den Tanzpausen folgende humoristische Verlosung von Kaninchen, Hühnern, Tauben und Gebrauchsgegenständen wird manchen Besucher zum Lachen bringen. Wie gesagt, der Verein gibt sich die größte Mühe, seine Gäste recht gut zu unterhalten und dadurch neue Freunde für die Kleintierzucht zu werben.

! Beim Dragoner-Regiment König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 in Oels (Schlesien) werden zur Einstellung für dieses Jahr noch

Dreijährig Freiwillige

(unbescholtene junge Leute) angenommen. Handwerker (Sattler, Schuhmacher, Schneider, Schmiede, Barbiere, Maurer, Holzarbeiter, Diener, Gärtner, Schreiber, Buchbinder pp.) werden bevorzugt. Mindestmaß 1.63 m. Meldungen mit dem erforderlichen Meldeschein im Geschäftszimmer des Regiments.

— Die Eigentümer von Automaten und Musikwerken werden daran erinnert, daß die vorgeschriebene Jahreskarte bei dem hiesigen Kgl. Zollamte innerhalb des Monats Januar erneuert werden muß.

— Die Pacht- und Mietsverträge, welche im Kalenderjahr 1913 in Geltung gewesen sind, sind bei dem hiesigen Kgl. Zollamte innerhalb des Monats Januar 1914 unter Vorlegung des vorgeschriebenen Verzeichnisses zu versteuern. Muster zu den Verzeichnissen sind bei dem genannten Amte unentgeltlich zu erhalten.

Letzte Nachrichten, übermittelt vom Hirsch'schen Telegraphen-Bureau, Berlin.

Berlin, 16. Januar. Der Kaiser und die albanische Thronkandidatur des Prinzen zu Wied. Wie die „Tägl. Rundsch." erfährt, hat der Kaiser gelegentlich wiederholt Unterredungen mit dem Prinzen Wilhelm zu Wied gehabt und diesem von dem albanischen Abenteuer mit eindringlichen Worten abgeraten. Der Kaiser hat sich auch anderen Persönlichkeiten gegenüber durchaus schwarzsehend über die Aussichten des Prinzen zu Wied in Albanien ausgesprochen. Der Prinz hat die Warnungen des Kaisers und anderer wohlmeinender Ratgeber damit zu beschwichtigen gesucht, daß er sich als Vollstrecker einer Kulturmission in dem in der Zivilisation soweit zurückgebliebenen Lande bezeichnet. Das Schicksal des Fürstenpaares in Albanien wird, falls nicht eine unerwartete Wendung eintritt, an unseren maßgebenden Stellen als wenig hoffnungsvoll bezeichnet.

London, 16. Januar. Lord Haldane über das kostspielige Zurückbleiben in der Rüstung. Lord Haldane erklärte in einer zu Horton gehaltenen Rede, wenn ein Land in wohlmeinender Absicht seine Rüstungen einschränke, so müsse es nachher vielmehr ausgeben, um andere Länder wieder einzuholen. Daher sei die liberale Partei entschlossen, von dem öffentlich im Parlament festgesetzten Maßstabe der Rüstungen nicht nachzulassen.

Hamburg, 16. Jan. 100000 Mark unterschlagen. Der Mitinhaber der Maklerfirma M. Goldschmidt von hier ist mit seinen beiden Brüdern, die bei ihm angestellt waren, geflohen. Nach einer vorläufigen Schätzung dürften etwa hunderttausend Mark von ihnen unterschlagen worden sein.

Stockholm, 16. Januar. Französisches Mißtrauen gegenüber den schwedischen Rüstungen. Das „Dagblad" bringt an leitender Stelle einen Artikel seines Pariser Korrespondenten, in dem es heißt, daß man in Frankreich die schwedische Rüstungsbewegung mit Mißtrauen betrachte. Man glaube in Frankreich, daß ein militärisch starkes Schweden Deutschland gegen Rußland schützen und Schweden ebenso wie Rumänien zum Trabanten des Dreibundes gemacht werde.

Nürnberg, 16. Januar. Ein Reichsfreiherr als Bagabund. Der Reichsfreiherr von Droste zu Vischering-Pfaffberg, der sich seit Jahren in den verschiedensten Städten planlos umhertreibt und große Betrügereien begeht, wurde auf Antrag der hiesigen Kriminalpolizei in Aschaffenburg festgenommen. Der Verhaftete ist bereits wegen Betruges schwer vorbestraft.

Newyork, 16. Januar. Ein neuer Erfolg der mexikanischen Rebellen. Unbestätigten Gerüchten zufolge soll General Villa die Stadt Torreon nach kurzem Kampfe mit den Bundestruppen genommen haben. Die Nachricht wurde in der Stadt Mexiko mit großer Bestürzung aufgenommen, da im Falle einer Bestätigung dieser Meldung ein Angriff auf die Hauptstadt zu erwarten sei.

London, 16. Jan. Ueberfälliger Dampfer. Der „Exchange Telegraph Co." wird aus Newyork gemeldet: Nach einem Telegramm aus Havana ist der „Hamburg-Amerika-Dampfer „Dania", der dreihundert Passagiere an Bord hat und von den Azoren nach Havana unterwegs war, seit Montag überfällig. Man hegt lebhafte Besorgnisse für das Schiff.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Epiphanias-Sonntage, den 18. Januar predigen:

Vorm. 8 Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 10 Uhr Pastor Melz.
Nachm. 5 Uhr Pastor Rod.

Kollekte für den Deutschevangelischen Verein zur Förderung der Sittlichkeit.

Montag, den 19. Januar, abends 8 Uhr Bibelbesprechung, Pastor Melz.

Freitag, den 23. Januar vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Melz.

Vereinsnachrichten.

Sonntag, den 18. Januar abds. 8 Uhr Luisenverein.
Sonntag, den 18. Januar, abds. 8 Uhr Jugendverein.

Luth. Gottesdienst d. 18. d. Mts. früh 9 Uhr Pastor Schöne.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 10. bis 16. Januar 1914.

Es gelangte zur Anmeldung: 1 Geburt.
Es fanden statt: 3 Eheschließungen.
Sterbefälle. Am 13. Jan. 1914 die verw. Lehrer Auguste Demny geb. Jonas von hier, 75 Jahre alt.

Namslau, im Januar 1914.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet

Dienstag, den 27. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr
im Saale des Grimm'schen Hotels hierselbst

ein gemeinschaftliches Festmahl statt.

Diejenigen Herren, welche an der Feier teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, sich bis spätestens 23. d. Mts. in die im Grimmschen Hotel ausliegende Liste einzutragen oder Herrn Grimm eine entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen.

Der Preis des Gedecks beträgt 3 Mk.

v. Marées, Landrat. **Nebelung,** Geh. Justizrat. **Schulz,** Bürgermeister. **v. Stünzner,** Rittmeister.

Bekanntmachung.

Die Zuleitung der Hausabwässer in die Straßenrinnsteine mittels der durch die Bürgersteige führenden Rinnen hat bei dem gegenwärtigen Frostwetter zu erheblichen Eisbildungen geführt, die, wenn sie nicht sofort beseitigt werden, den öffentlichen Verkehr in hohem Maße erschweren und gefährden.

Wenn seinerzeit die Zuleitung der Hausabwässer über die Bürgersteige in die Straßenrinnsteine diesseits genehmigt worden, so ist dies nur widerruflich und in der Voraussetzung geschehen, daß öffentliche Interessen dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Nachdem nun aber die obengedachte Erschwerung bezw. Gefährdung des öffentlichen Verkehrs eingetreten, fordern wir alle Hausbesitzer hierdurch auf, das durch ihre Hausabwässer auf dem Bürgersteige bezw. auf der Straße gebildete Eis, sofern es irgendwie den Fußgänger- wie den Fuhrwerksverkehr gefährden könnte, sofort zu beseitigen, widrigenfalls das Eis auf ihre Kosten beseitigt, auch die ihnen seinerzeit erteilte Genehmigung zurückgezogen werden müßte.

Ferner weisen wir noch darauf hin, daß beim Ausgießen von Eimern in die Rinnsteine so vorsichtig verfahren werden muß, daß die Bürgersteige nicht beschüttet oder die Straße nicht überschwemmt wird, widrigenfalls Bestrafung erfolgen müßte.

Namslau, den 16. Januar 1914. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die Hebammenbezirke in der Stadt Namslau sind wie folgt verteilt:

Frau **Wiczigemba** Bezirk I, umfassend: Andreaskirchstraße, Klosterstraße, Deutsche Vorstadt.
Frau **Schubert** Bezirk II, umfassend: Ring, Krakauerstraße, Peter-Paulstraße, Poststraße, Wassergasse, Hintergasse, Mühlgasse, Braugasse, Hohegasse, Hospitalgasse, Langestraße, Bahnhofstraße, Schulstraße.
Frau **Kupzog** Bezirk III, umfassend: Mittelstraße, Herrnstraße, Schützenstraße, Poln. Vorstadt.

Namslau, den 14. Januar 1914. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Aufnahme in die Impfliste pro 1914 fordern wir alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von Kindern, welche im Jahre 1913 **nicht** in Namslau geboren sind, zur Zeit aber hier ihren Aufenthalt haben, auf, diese und auch etwa früher geborene noch nicht mit Erfolg geimpfte Kinder zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe **sofort, spätestens bis zum 21. Januar d. Js.**, im Stadtsekretariat anzumelden.

Einer Anmeldung der in Namslau geborenen Kinder bedarf es nicht.

Namslau, den 14. Januar 1914. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen.

Der Bezirksausschuß hat auf Grund des § 40 Absatz 2 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 beschlossen, für den Umfang des Regierungsbezirks Breslau betreffs des Beginns der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen es bei dem gesetzlichen Termine, d. i. der 1. Februar 1914, zu belassen.

Breslau, den 11. Dezember 1913. **Der Bezirksausschuß.** gez. Klausa.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Namslau, den 15. Januar 1914. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Jahreskassenabschluß der Gemeinde-Kranken-Versicherung für das Kalenderjahr 1913.

Die Gemeinde-Kranken-Kasse des Kreises Namslau ist am 31. Dezember 1913 geschlossen worden.

Um den Jahresabschluß für 1913 bis zum vorgeschriebenen Zeitpunkt fertigstellen zu können, werden alle Diejenigen, welche an die Gemeindekrankenkasse Forderungen für Lieferungen und Leistungen oder an Krankengeld pp. haben, hiermit nochmals ersucht, ihre Ansprüche **umgehend** durch Einreichung der Rechnungen an den unterzeichneten Kreisausschuß oder durch Vorlegung bereits angewiesener Rechnungen im Lokal der hiesigen Kreiskommunalkasse geltend zu machen.

Namslau, den 7. Januar 1914. **Für die Gemeindekrankenversicherung.**

Der Kreisausschuß.
J. V. Schulz, Kreisausschußmitglied.

Ueber das Vermögen der verwitweten Handelsfrau **Johanna Dekro** geborenen **Ellguther** in **Reichthal** wird heut am **14. Januar 1914** das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann **Spiegel** in **Reichthal**. Konkursforderungen sind bis zum **9. Februar 1914** bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin der angemeldeten Forderungen am **19. Februar 1914, vorm. 10¼ Uhr** ebenda. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum **4. Februar 1914.**

Amtsgericht Namslau, 14. 1. 14.

Rebecca Sittenfeld'sche Familienstiftung.

Die Beteiligten, zu welchen die Töchter der 9 Geschwister, oder Enkel oder Urenkel usw. der Rebecca Sittenfeld sowie die weibliche Nachkommenschaft der Witwe Handel Türkheim geb. Starke in Namslau und ihrer beiden Söhne sowie diese letzteren selbst gehören, werden zur Bewerbung um die Revenuen der Stiftung für 1913 bis Ende Februar 1914 aufgefordert.

Königliches Amtsgericht Brieg.

Von heute ab findet

Verkauf von Rindfleisch auf der Freibank
statt.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Schultheiß-Bier

hell und dunkel, in ½ Literflaschen (Brauerei-Abzug) empfiehlt

Robert Bagusche, Ring 11.

Gute Eisbahn auf der Wiese.
Fey.

---

1 Tür-Futter-Matratze
ist zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Exped. des Blattes.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
findet

Dienstag, den 27. Januar, nachm. 5 Uhr

im Saale des Hotels zur goldenen Krone

auf Wunsch hiesiger Bürger ein

gemeinschaftliches Festmahl

statt. Der Preis des Gedecks beträgt **2.50** Mark. Die geehrten Bürger von Namslau und Umgegend werden höfl. gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen und sich spätestens bis zum 24. Januar in die in meinem Hotel ausliegende Liste einzutragen.

A. Hübner, Hotel goldene Krone.

Alte eingeführte Versicherungsgesellschaft,
die alle Branchen betreibt, hat ihre

Hauptagentur
für Namslau

neu zu vergeben. Ansehnlicher Geschäftsbestand vorhanden, und wirft dieser eine **ganz schöne Einnahme an Inkassoprovision** ab. Geschäftsgewandte Herren, welche auch bestrebt sein müssen, die Agentur weiterhin zu vergrößern, werden um gefl. Offerten gebeten unter **T. L. 5003** an **Annoncen-Expedition Richard Landsberger, Breslau I.**

Alte eingeführte Versicherungsgesellschaft, die alle Branchen betreibt, hat ihre

Vertretung

für **Namslau und Umgegend** neu zu vergeben. Versicherungsbestand vorhanden und wirft dieser eine ganz schöne Einnahme an Inkassoprovision ab. Geschäftsgewandte Herren, welche auch bestrebt sein müssen, die Agentur weiterhin zu vergrößern, werden um gefl. Offerten unter **R. G. 100** an die Expedition d. Bl. gebeten.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 17. Januar 1914, nachm. 2 Uhr soll in **Rassadel**

1 Schwein

öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden. **Weber,** Gerichtsvollzieher.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- und Postdampferverbindungen

von **Bremen** nach
New York · Boston
Philadelphia · Baltimore
New Orleans · Galveston
Kanada · Kuba · Brasilien
Argentinien · Australien
Ostasien
Genua-New York

Bremen-Emden-Australien

Mittelmeer-Dienst

Reiseschecks · Weltkreditbriefe

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

Namslau:
E. Röhricht, Krakauerstr. 22.

Breslau: Nordbeutscher Lloyd, General-Agentur, Neue Schweidnitzerstraße 6 (Hansa-Haus). — Amtl. Eisenbahnfahrkarten-Ausgabestellen.

Namslauer Lichtspiele
Grimms Hotel.

Sonntag, den 18. Januar 1914:
4 Uhr: Volksvorstellung,
8 Uhr: Abendvorstellung.

Programm.

Eclair-Revue.
Bellagio . . . . . Natur.

Leidensstunden,
Schauspiel in 3 Akten von Ricardo Bartoli.
Hauptdarsteller:
Alberto A. Capozzi und Maria Gandini.

Der überwundene Vater. . Komödie.
Bajazzo . . . . . Drama.
Verhängnisvolle Zerstreutheit Humor.
Zwei unzertrennliche Freunde Humor.

Ein fast neuer Schlitten
ist billig zu verkaufen bei **Reimann,** Schützenstr. 21.

Neu! „Allerwelts"

Hustenpastillen
wirken bei Husten und Heiserkeit **überraschend, schnell und sicher.** Depot:
Vincenz Zurawski.

Unwiderruflich!

Zur Einweihung der Gedenktafel
am **Sonnabend, den 17. d. Mt., abends 6 Uhr,** verbunden mit

Reh-Abendbrot, musikalischer Unterhaltung etc.,

laden ergebenst ein

Wichmann. Tatschke.

Reichthal.
Garten-Etablissement zum „Deutschen Kaiser."
(Inh. J. R. Marck.)

Montag, den 19. Januar cr.

Militär-Streichkonzert
ausgeführt von Mitgliedern

der Kapelle des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8 aus Oels

unter persönlicher Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn H. Fitting.
Gut gewähltes Programm. Verschiedene Solis.
Mehrere Piecen aus den neuesten Berliner Operetten: „Die Tango-Prinzessin" und „Reise um die Erde in 40 Tagen" von Gilbert.
U. a.: **Neu!** „Im Zeppelin rund um Berlin", Potpourri von Böhme.

Anfang Punkt 8½ Uhr abends. Eintritt 60 Pfg.
Vorverkauf im Konzertlokal und bei den Herren Aug. Przybilla und Paul Nachfahl 50 Pfg.

Nach dem Konzert:

Tanzkränzchen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

J. R. Marck,
Besitzer.

Morgen Sonntag:

Großes Tanzvergnügen.
Es ladet freundlichst ein **Flak.**

Morgen, Sonntag:

Großes Tanzvergnügen.
Es ladet freundlichst ein
Rich. Weber.

Donnerstag, den 22. d. Mts.

Schweinschlachten,
früh Wellfleisch u. Wellwurst, abends **Wurstabendbrot.**

Es ladet freundlichst ein ***Reich.***

Nebst Beilage.